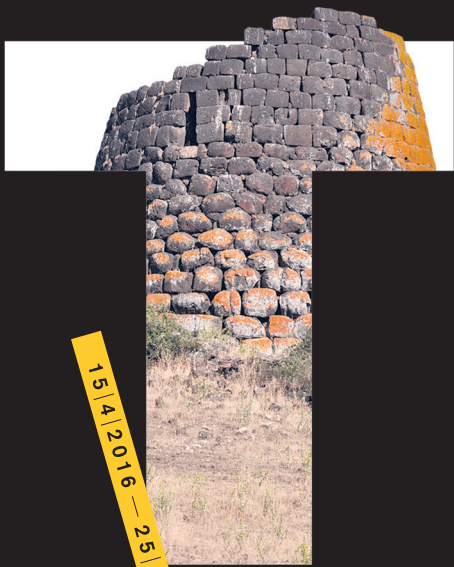


S
A
R
D
I
N
I
E
N

L
A
D
R
E

T
Ü
R
M
E



15 | 4 | 2016 — 25 | 9 | 2016

Ausstellungseröffnung

Donnerstag, 14. April 2016, 18.15 Uhr
Institut für Archäologie
und Archäologische Sammlung
Vorlesungssaal RAK E 8

Es sprechen

- Francesco Barbaro
Console Generale d'Italia a Zurigo
- Prof. Dr. Michael Hengartner
Rektor der Universität Zürich
- Dott. Marco Edoardo Minoja
Soprintendente per l'Archeologia
della Sardegna
- Prof. Dr. Christoph Reusser
Direktor der Archäologischen Sammlung

Ausstellung

15. April bis 25. September 2016
Eintritt frei
Dienstag bis Freitag 13–18 Uhr
Samstag und Sonntag 11–17 Uhr
Montag und allgemeine Feiertage
geschlossen

Öffentliche Führungen

jeweils jeden letzten Dienstag des
Monats um 17.15 Uhr
Weitere Führungen auf Anfrage

Archäologische Sammlung
der Universität Zürich
Rämistrasse 73
8006 Zürich

Sardinien ist sehr fruchtbar und war in der Antike weitgehend autark. Die zweitgrösste Mittelmeer-Insel war seit jeher aber auch Kreuzungspunkt der überseeischen Schifffahrt. Dieses Spannungsfeld zwischen innerer Geschlossenheit und Offenheit nach aussen führte um die Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr. zur Ausprägung der charakteristischen sardischen Kultur *per se*: der «Nuraghenkultur». Ihr Name rührt von den für sie typischen Türmen her, den Nuraghen, die aus massiven Steinmauern bestehen und noch heute zu Tausenden auf der Insel zu bewundern sind. Lange Zeit ein Rätsel, ermöglichen die archäologischen Forschungen der letzten 40 Jahre nunmehr, ein kohärentes Bild dieser bronze- und früheisenzeitlichen Kultur nachzuzeichnen.

Die Ausstellung «Sardinien – Land der Türme», konzipiert von den wichtigsten italienischen Kennern der Archäologie der Insel, macht nach Cagliari, Rom und Mailand nun auch in Zürich Station und erläutert die Nuraghenkultur in drei Themenblöcken anhand von rund 800 Objekten in ihrem Kontext sowie mit Texten, Bildern, Videos und einer interaktiven Computerinstallation: «Stein» erklärt die monumentale Architektur und die Lebenswelt; «Wasser» legt die Wichtigkeit der Ressource an sich und das Meer als Brücke für den Austausch von Gütern und Ideen dar; «Metall» schliesslich führt die Bedeutung des Rohstoffes als Motor sardischer Aussenkontakte und die hochstehende Bronze-kunst der damaligen Bevölkerung vor.

Die Ausstellung lässt dadurch eine zutiefst beeindruckende Kultur wieder aufleben, die annähernd 1'000 Jahre von der Mitte des 2. bis gegen die Mitte des 1. Jahrtausends v. Chr. blühte: das nuraghische Sardinien.

Ausstellungseröffnung
mit der Unterstützung von